

Laibacher Zeitung.



Nr. 251.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 16, halbj. fl. 7.50.

Donnerstag, 30. Oktober.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 5 kr., bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1884.

Pränumerations-Einladung.

Mit 1. November beginnt ein neues Abonnement auf die

„Laibacher Zeitung.“

Der Pränumerations-Preis beträgt für die Zeit vom 1. November bis Ende Dezember:

Mit Post unter Schleifen	2 fl. 50 kr.
Für Laibach ins Haus zugestellt	2 " — "
Im Comptoir abgeholt	1 " 84 "

Für einen Monat:

Mit Post unter Schleifen	1 fl. 25 kr.
Für Laibach ins Haus zugestellt	1 " — "
Im Comptoir abgeholt	— " 92 "

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Unterzeichnetem Diplome dem Baumeister in Budapest Ignaz Wesselsmann als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Classe in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst

die Uebersetzung des Obersten Leonhard Ritter Staniewicz de Mogika, Adjutanten beim Landwehrcommando zu Graz, übercomplet im steierischen Landwehr-Schützenbataillon Graz Nr. 22, nach dem Ergebnisse der Superarbitrierung als zum Landwehr-Truppendienste untauglich, zu Localanstellungen und zu Diensten in der Mobilität geeignet, unter Vormerkung für solche Dienstesverwendungen in das Verhältnis „der Evidenz“ des bezeichneten Bataillons anzuordnen und demselben bei diesem Anlasse, in Anerkennung seiner vieljährigen, pflichtgetreuen und ersprießlichen, vor dem Feinde ausgezeichneten Dienstleistung, den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Nachsicht der Tage zu verleihen;

weitere allergnädigst anzuordnen:

die Uebersetzung in die active k. k. Landwehr mit der vom Ministerium für Landesverteidigung

für die Betreffenden bereits seit längerer Zeit probeweise versügten Dienstesverwendung, und zwar:

vom Activstande des k. k. Heeres:

des Oberleutnants Franz Arzi, des Feldjägerbataillons Nr. 8, zum krainischen Landwehr-Schützenbataillon Rudolfswert Nr. 24;

des Hauptmannes zweiter Classe Valentin Rupert, des Infanterieregiments Freiherr von Beck Nr. 47, als Instructions-Cadre-Commandanten zum steierischen Landwehr-Schützenbataillon Cilli Nr. 20.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 15. Oktober d. J. den ordentlichen Professor der Mathematik an der k. k. Universität Krakau Regierungsrath Dr. Franz Mertens zum ordentlichen Professor dieses Faches an der k. k. technischen Hochschule in Graz allergnädigst zu ernennen geruht. Conrad-Eybesfeld m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Empfang der Delegationen.

Se. Majestät der Kaiser geruhten vorgestern mittags in der Hofburg zu Ofen die beiden Delegationen zu empfangen.

Zuerst, und zwar um 12 Uhr, wurde die Delegation des Reichsrathes empfangen. Der Präsident derselben, Se. Excellenz Dr. Smolka, richtete an Se. Majestät folgende Ansprache:

„Eure k. und k. Apostolische Majestät!

Folgend dem Rufe Eu. Majestät, versammelte sich die treuergebene Delegation des Reichsrathes zur verfassungsmäßigen Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten des Reiches und erachtete es als ihre erste Pflicht, fühlend so wie jederzeit so auch bei dieser erneuten Gelegenheit das rege Bedürfnis, die Verficierung der unwandelbaren Treue, Ergebenheit und Anhänglichkeit an die geheiligte Person Eu. Majestät, an den erhabenen Thron und an das Allerhöchste Kaiserhaus Eu. Majestät mit der ergebensten Bitte zum Ausdruck zu bringen, Eu. Majestät wollen diese Kundgebung der Loyalität halbvoll und gnädigst entgegenzunehmen geruhen. Eine weitere Pflicht der Delegation wird es sein, den von Eu. Majestät Regierung eingebrachten Vorschlag für den gemeinsamen Staatshaushalt der

österreichisch-ungarischen Monarchie für das Jahr 1885 und die übrigen Vorlagen der eingehendsten und gewissenhaftesten Prüfung zu unterziehen. Hierbei wird die treuergebene Delegation bemüht sein, der ihr obliegenden Aufgabe hauptsächlich in zweierlei Richtungen gerecht zu werden, einerseits um die Steuerkraft der bereits in bedeutendem Maße in Anspruch genommenen Steuerträger nach Möglichkeit zu schonen und somit auch beizutragen, damit das von Eu. Majestät Regierung in so anerkennenswerter Weise beharrlich angestrebte Ziel der Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte sicher und baldigst schnell erreicht werde; andererseits aber um dem Staate nichtsdestoweniger die erforderlichen Mittel zu bieten, welche zur Aufrechterhaltung der Wachtstellung der Monarchie als unabweisbar nothwendig sich erweisen sollten. Insbesondere wird die treuergebene Delegation sicherlich nicht anstehen, unserer herrlichen Armee jene Mittel zur Verfügung zu stellen, welche als unbedingt erforderlich erkannt werden würden, um dieselbe in den Stand zu setzen, für den Fall der Gefährdung der Monarchie den Anforderungen ihres opfervollen Berufes im vollsten Maße und mit dem besten Erfolge gerecht werden zu können. Die in diesen zweierlei Richtungen unter gewissenhafter Abwägung aller einschlägigen Verhältnisse und Anforderungen zu erzielende glückliche Lösung der der Delegation obliegenden Aufgabe ist sicherlich keine leichte. Nichtsdestoweniger geben wir uns der beseligenden Hoffnung hin, daß die Lösung eine derartige sein wird, wie solche auch den hochherzigen väterlichen Intentionen Eu. Majestät entsprechen dürfte, Intentionen, welche das Wohl und das Beste der unter dem milden Scepter Eu. Majestät vereinigten treuergebenen Völker so beharrlich und dabei so segensreich anstreben, was mit dankersüßtem Herzen erkennend wir zum Unmöglichen sehen, damit er Eu. Majestät erhalten, beschützen und segnen möge.“

Um 1 Uhr wurde die ungarische Delegation unter Führung des Präsidenten Grafen Ludwig Tisza empfangen. Letzterer richtete an Se. Majestät folgende Ansprache:

„Eure kaiserliche und königlich Apostolische Majestät!

Allergnädigster Herr!

Indem wir, die Mitglieder der durch den ungarischen Reichstag im Sinne des Gesetzes gewählten

Feuilleton.

Wie sollen wir unsere Töchter erziehen?

Die Erziehung der Jugend ist und bleibt stets ein Gegenstand des Nachdenkens für den Gebildeten, denn sie ist, könnte man sagen, eine Existenzfrage der Völker.

Müßig wäre es, über die Bedeutung dieses Gegenstandes noch Worte zu verlieren. Gegenwärtig ist es speciell die Erziehung der weiblichen Jugend, die das Interesse herausfordert, denn einerseits ist sie eingeständermögen nicht so, wie sie sein sollte — im allgemeinen natürlich —, und andererseits kann niemand leugnen, daß in den letzten Jahrzehnten sich gar vieles in Bezug auf die Stellung des weiblichen Geschlechtes geändert hat, was wieder veränderte Anforderungen an die Erziehung und den Unterricht der Mädchen im Gefolge hat. Die Frauen-Emancipation zieht sich hier immer wieder hinein und ist schließlich von der Mädchen-erziehung factisch nicht mehr zu trennen.

Thatsache ist, daß Mütter von Töchtern sich heutzutage ganz gewissenhaft und ernst die Frage vorlegen müssen: „Wie willst du deine Tochter erziehen?“ und ebenso ernst und klar sich den Weg vorzeichnen müssen, den ihre Erkenntnis als einen richtigen bezeichnet.

Vor zwanzig bis dreißig Jahren war die Sache einfach.

Das kleine Mädchen wuchs heran unter Aufsicht der Mutter im engen Familienkreise, erhielt Unterricht in dem Nothwendigsten das dem Gebiete der Sprache, Geschichte, Geographie und dem Rechnen entnommen war, lernte Französisch, das letztere oft mit mehr

Gründlichkeit, als wir es heute lernen, und herangereift, ward es die Gehilfin der Mutter im Haushalte, verwachsen mit allen Fasern der Existenz immer fester mit demselben und wurde, wie die Mutter selbst, praktische Hausfrau, gründlich und unantastbar auf dem Gebiete der Küchenwissenschaft, hieb- und stichfest gegen vordringliche Neuerungen, zärtliche, emsige Mutter, die mit viel Praxis und wenig Theorie ihre Kinder recht und schlecht heranzog, war schließlich etwas hausbacken, jedoch ganz und voll Weib, Mutter und Hausfrau.

So leicht haben wir es nicht mehr.

Unsere Erkenntnis ist so weit vorgeschritten, daß wir einsehen, die Species „Hausfrau“ von damals wäre einer Weiterentwicklung fähig und bedürftig — der Zeitgeist hat indessen mit Siebenmeilenstiefeln einige Schritte vorwärts gethan. Die alten traulichen Erkerstübchen des bürgerlichen Lebens von damals müssen gelüftet, der ehrwürdige Staub muß von den Wänden, die Spinnweben aus den Ecken entfernt werden.

„Vacht!“ ist die Parole — womöglich elektrisches — und die Hausfrau der Vierziger- und Fünfzigerjahre muß zur Sage werden, sie paßt in die neue Zeit nicht mehr hinein.

Ja wie, ist denn die Frau nicht mehr wie vormals die Gehilfin und treue Gefährtin des Mannes, die er mit Aufopferung seiner dreizehnten Rippe erkaufte, nicht mehr die Mutter und Erzieherin der Kinder, nicht mehr die Verwalterin dessen, was der Mann erwirbt, ist sie es nicht mehr, die den Familienkreis zu einem traulichen, glücklichen macht, in der alle Interessen der Familie sich vereinigen und von ihr gepflegt werden?

Alle diese Fragen, die sich jedem, der den Gegenstand bedenkt, von selbst aufdrängen, sind nicht so leicht

beantwortet. Allerdings ist die Frau, sobald sie als Mutter und Hausfrau im Familienkreise waltet, alles dieses, denn es hat sich bis jetzt niemand gefunden, der diese so schönen und süßen, wenn auch mitunter schweren Pflichten auf sich genommen hätte oder nehmen könnte, aber diesen Pflichten haben sich in vielen Fällen noch andere zugesellt.

Oder aber, im anderen Falle, wenn ein Mädchen nicht in den Stand der Ehe getreten, wenn es für sich selbst sorgen, sich selbst, manchemal auch Angehörige erhalten muß — auch für diesen Fall muß in unserem Erziehungsprogramm Sorge getragen werden.

Unsere socialen und wirtschaftlichen Verhältnisse sind heute solche, daß der letzterwähnte Fall — sei die Ursache wo immer zu suchen — recht häufig auftritt. Auch das Frauen und Mütter aus dem Kreise des Familienlebens heraustreten, in irgend einer Weise den Mann bei der Erhaltung der Familie unterstützen, kurz, einen Erwerb suchen müssen, kommt vor.

Sorgte man wie früher nur für die Erziehung eines Mädchens zur Hausfrau, und es läme in die Lage, die Stelle des Ernährers für sich oder andere übernehmen zu müssen, so stünde es schlecht damit, und bitter könnten die Folgen dieser Versäumnis werden.

Es folgt aus dem Gesagten: die Anforderungen, die heute an das weibliche Geschlecht gemacht werden, sind gestiegen, und was haben wir zu thun, um die Mädchen den neuen Lebensbedingungen zu accomodieren?

Die Aufgabe ist keine leichte, denn sie ist doppelt. Da man zunächst nie wissen kann, wie die Lebensschicksale eines Menschen sich gestalten werden, so heißt es, auf alle Fälle gerüstet sein. Vergleichen wir in dieser Beziehung die Knabenerziehung mit der der Mädchen, so finden wir sofort, daß die Knaben einen

Delegation, auf Befehl Eu. Majestät uns versammeln, um über die Vorlagen der gemeinsamen Regierung Eu. Majestät zu verhandeln, erachten wir es für unsere erste Aufgabe, Eu. Majestät unsere Huldigung corporativ darzubringen und der Bereitwilligkeit Ausdruck zu geben, welche Ungarn jederzeit an den Tag legte, so oft von den sorgfältig zu wahren Interessen der Monarchie die Rede war; denn wir führen es, Eu. Majestät, dass der Staat, Eurer Majestät getreues Ungarn, unser geliebtes Vaterland, frei von jeder Besorgnis über seinen Bestand und seine Sicherheit, nur dann die ganze Aufmerksamkeit den inneren Angelegenheiten zuwenden, ruhig nur dann sich entwickeln, dauernd nur dann gedeihen könne, wenn der Thron unerschütterlich, die Monarchie stark und mächtig ist. Die Vorlagen Eurer Majestät gemeinsamer Regierung werden für uns den Gegenstand eingehenden Studiums, genauer Prüfung bilden, damit wir als Delegierte des ungarischen Reichstages uns die Ueberzeugung verschaffen können über die Begründung derselben und demzufolge mit ruhigem Gewissen jene unbedingt nothwendigen Summen votieren können, welche zum Theile aus den Einnahmequellen des ungarischen Staates zu decken sind, aus jenen Quellen, aus welchen auch die in der Allerhöchsten Thronrede Eu. Majestät betonten Investitionen im Lande zu bestreiten sind. Es ist auch nothwendig, dass der grenzenlosen Opferwilligkeit der Nation durch die Rücksicht auf die Finanzen des Staates, auf welche auch die väterliche Sorgfalt Eu. Majestät großes Gewicht legt, eine Beschränkung auferlegt werde. Jedoch das, was die Sicherheit des Vaterlandes, das Ansehen, mithin die Kraft der Monarchie erfordert, das wird — wir wiederholen es — wie dem auch die Enunciation des Parlamentes Ausdruck gibt, jederzeit bereitwillig herbeigeschafft werden, und wir täuschen uns vielleicht nicht, wenn wir diese in der ganzen Welt bekannte Bereitwilligkeit der ungarischen Nation als einen der Factoren bei dem Zustandekommen des durch Eu. Majestät soeben von der Höhe des Thrones herab feierlich verkündeten erfreulichen internationalen freundschaftlichen Verhältnisses betrachten. Die aus diesem freundschaftlichen Verhältnisse fließende friedliche Aussicht sowie der Umstand, dass unseres Wissens in den occupierten Provinzen der innere Friede von Jahr zu Jahr eine fester Grundlage gewinnt und so die gemeinsame Regierung Eurer Majestät sich im Rahmen des im großen und ganzen fast bereits den Character eines Normalbudgets besitzenden Kostenvoranschlags bewegen kann, werden diesmal unsere Aufgabe wesentlich erleichtern, und wenn, wie wir nicht zweifeln, die weise Regierung Eu. Majestät die Friedensperiode dazu benützen wird, um den volkswirtschaftlichen Interessen der Nation auch außerhalb der Grenzen der Monarchie im internationalen Verkehr Geltung zu verschaffen: dann wird sie den Staat befähigen, den namens der Bedürfnisse der Monarchie an ihn gestellten berechtigten Forderungen immer leichter und leichter entsprechen zu können.

Eu. Majestät! In dieser Hoffnung beginnen wir unsere Wirksamkeit, indem wir auch bei dieser Gelegenheit dem heißen Wunsche der gesammten Nation Ausdruck geben: der Herr des Himmels möge

das auf die Beglückung Ihrer Völker gerichtete theure Leben Eu. Majestät bis zur äußersten Grenze des menschlichen Alters erhalten." (Langanhaltende begeisterte Oejen-Rufe!)

Se. Majestät der Kaiser geruhen die beiden Ansprachen folgendermaßen zu beantworten:

"Die Versicherungen treuer Ergebenheit, welche Sie soeben an Mich gerichtet haben, erfüllen Mich mit aufrichtiger Befriedigung.

Als Ich Sie das letztmal um Mich versammelt gesehen, konnte Ich der Erwartung Ausdruck geben, dass Europa die Segnungen des Friedens erhalten bleiben werden. Diese Hoffnung hat sich erfüllt, und Ich kann es mit Beruhigung aussprechen, dass allem Ermessen nach auch für die weitere Zukunft berechnete Aussicht auf eine Epoche des Friedens, der ungestörten Arbeit und der sich stetig entwickelnden Volkswohlfahrt vorhanden ist. Unsere Beziehungen zu allen europäischen Mächten und insbesondere zu unseren Nachbarstaaten sind die freundschaftlichsten.

Die Begegnung, welche Ich jüngst mit Ihren Majestäten dem Kaiser von Russland und dem deutschen Kaiser hatte, bot Mir nicht nur die erwünschte Gelegenheit, Meine herzlichen Beziehungen auch zu dem russischen Kaiserhause zu erneuern, sondern zeugt zugleich von der vollen Uebereinstimmung der drei Monarchen und ihrer Regierungen, die zum Wohle ihrer Völker so nothwendigen Grundlagen des Friedens und der Ruhe zu erhalten und zu sichern. Auf Wahrung der Verträge und gegenseitiges Vertrauen basiert, soll diese Einmütigkeit eine achtungsgebietende Friedensbürgschaft bilden, deren heilsame Wirkungen — Ich bin überzeugt davon — nicht nur uns, sondern allen Völkern zugutekommen werden.

In voller Würdigung der finanziellen Lage der Monarchie war Meine Regierung bemüht, das Gesammtvermögen für das stehende Heer so weit einzuschränken, als es die Vorsorge für die Erhaltung der Kriegstüchtigkeit und Schlagfertigkeit desselben gestattet hat.

Die wirksamere Sicherstellung unserer Küstengebiete erheischt aber die Schöpfung moderner Verteidigungsmittel, und das im ersten Jahre hiezu nothwendige Geldvermögen muß schon diesmal von Meiner Regierung in Anspruch genommen werden.

In Bosnien und der Herzegowina war Meiner Regierung bemüht, in allen Zweigen der Verwaltung eine erhöhte Thätigkeit zu entfalten. Es zeigt sich auch ein erfreulicher Fortschritt in der Entwicklung dieser Länder.

Der für die Truppen erforderliche Credit wird infolge der bereits durchgeführten Reduktion ihres Standes abermals in vermindertem Betrage beansprucht.

Ein Zuschuß zu den Verwaltungsauslagen dieser Länder aus gemeinsamen Mitteln ist auch für diesmal nicht in Aussicht genommen.

Ich habe die Zuversicht, dass die Erfüllung der an Sie herantretenden Aufgaben von Ihrem patriotischen Eifer und Ihrer bewährten Einsicht Zeugnis geben wird. Mein volles Vertrauen begleitet Sie bei Ihren Arbeiten, und mit dem warmen Ausdruck dieses Vertrauens und Meiner kaiserlichen (könig-

lichen) Huld heiße Ich Sie alle auf das herzlichste willkommen."

Die Antwort Sr. Majestät wurde an vielen Stellen mit Schreien acclamiert. Zum Schlusse ertönten enthusiastische Hoch- und Oejen-Rufe.

Delegationen.

Budapest, 27. Oktober.

Heute mittags fand die Eröffnungssitzung der Delegation des Reichsrathes statt. Auf der Ministerbank die Minister Graf Kálnoky, Graf Bylandt-Rheidt, von Kállay.

Minister des Aeußeren Graf Kálnoky eröffnete die Session, indem er den Deleg. Grafen Freiherrn Fluck von Leiden kron Delegat. Grafen Altpräsident den Vorsitz zu übernehmen und die Constituirung der Delegation einzuleiten. Bei der sofort vorgenommenen Wahl des Präsidenten wird als solcher mit allen 52 abgegebenen Stimmen Dr. Smolka gewählt, welcher den Vorsitz mit einer Ansprache übernimmt und ein dreimaliges Hoch auf Seine Majestät den Kaiser und Königin ausbringt, in welches die Versammlung begeistert einstimmt.

Bei der hierauf vorgenommenen Wahl des Vicepräsidenten wird mit sämmtlichen abgegebenen 53 Stimmen Freiherr von Teschi a Santa Croce gewählt, welcher der Delegation für das ihm bewiesene Vertrauen dankt.

In weiterer Constituirung der Delegation werden gewählt: Zu Schriftführern die Delegierten Graf Attems, Graf Buquoy, Dr. Ritter von Grigoric, Graf Montecuccoli; zu Ordnern die Delegierten Graf Brandis, Graf Herberstein, Dr. Osner, Freiherr von Walterskirchen; zu Verificatoren die Delegierten Gögl, Graf Kinsky, Wienbacher, Pösch und Graf Wobzicil.

Der Minister des Aeußeren legt die Vorlagen des gemeinsamen Ministeriums vor, betreffend 1.) den Voranschlag für den gemeinsamen Staatshaushalt der österreichisch-ungarischen Monarchie für das Jahr 1885; 2.) die Bewilligung von Nachtragscrediten für das Ministerium des Aeußeren; 3.) die Schlussrechnung des gemeinsamen Staatshaushaltes für das Jahr 1882 mit der Gebarungrechnung pro 1883; 4.) die Erstreckung des Verwendungs- und Berechnungstermines rückichtlich mehrerer für die Erfordernisse des gemeinsamen Kriegsministeriums (See- und Kriegsmarine) verbliebenen Dotationsreste. Der Minister des Aeußeren theilt ferner mit, dass der Reichsfinanzminister eine Zusammenstellung über das Budget von Bosnien und der Herzegowina zur Vertheilung an die Delegierten bringen werde.

Der Präsident gibt bekannt, dass Se. Majestät die Delegationen morgen um 12 Uhr empfangen wird, und stellt den Marinecommandanten Freiherrn von Sterned vor.

Ueber Antrag des Deleg. Grafen Hohenwart wird die Wahl eines Budgetausschusses von 21 und eines Petitionsausschusses von 9 Mitgliedern vorgenommen.

Zur Vertretung des Ministers des Aeußeren in der Delegation werden Sectionschef von Szögyényi und außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Freiherr von Teschenberg bestellt. Zur Vermittlung des Verkehrs der Delegation des Reichs-

gewissen Vortheil für sich in Anspruch nehmen: den der Einseitigkeit. Der Knabe wird entweder Arzt, Advocat, Lehrer oder Priester, oder er ergreift irgend einen anderen Beruf, aber er wird es in jedem Falle nur mit einem Berufe, nur mit einer gewissen Kategorie von Pflichten zu thun haben und kann sich gründlich nur auf diese vorbereiten. Vom Mädchen verlangen wir heute zweierlei: es soll ein Brotstudium ergreifen, es soll aber auch imstande sein, ein Hauswesen zu leiten, einer Familie vorzustehen. Beides verlangt eine gewisse Schulung und Vorbereitung.

Ueberdies haben wir es in diesem Falle auch noch mit dem „schwachen“ Geschlechte zu thun.

Dass diese Doppelerziehung, die wir gewissermaßen unseren Töchtern geben müssen, einer Betrachtung, und zwar einer ersten Betrachtung wert ist, zeigt sowohl der Umstand, dass die Mehrzahl unserer Mädchen in Bezug auf Gesundheit und körperliche Kraft sehr viel zu wünschen übrig lässt, als andererseits die Erscheinung, dass man viele von den jüngeren Frauen einer traurigen Unsicherheit anheimfallen sieht, soweit es ihren Haushalt betrifft, was wiederum Mißhelligkeiten, Störungen des Familienlebens zur Folge hat; denn gerade heute, da die socialen Verhältnisse nicht die glücklichsten sind, bedarf es großer Umsicht und Thätigkeit, einen kleineren Haushalt geüßlich zu führen. Nun aber — Betrachtungen können freilich an der Lage der Dinge, die eine traurige ist, nichts ändern — gilt es Mittel zu finden, wie man annähernd all den Anforderungen gerecht werden, wie man so viel als möglich den angeedeuteten üblen Folgen aus dem Wege gehen könne.

Zu diesem Behufe will ich das Wagnis versuchen, in allgemeiner Form meine Gedanken über

diesen Gegenstand auszusprechen, natürlich ohne dieselben als Axiom hinzustellen.

Das Hauptaugenmerk sollte meiner Ansicht nach in erster Linie, und zwar von Kindheit an, darauf gerichtet sein, die Mädchen körperlich tüchtig und kräftig zu machen, indem sie dann viel eher imstande sein dürften, verschiedenartige und auch viele Anstrengungen zu ertragen. Damit soll natürlich nicht gesagt sein, dass nicht jeder vernünftige Mensch körperliche Kraft als äußerst wünschenswert bei beiden Geschlechtern anstrebe, sondern nur, dass bei uns Städtern in dem raschen Leben unserer Zeit nothgedrungen und unabsehlich zuweilen der Körper zu kurz kommt. Ferner muß das, was als eigentliches Lebenselement der Frau angesehen werden soll: Familienleben und Häuslichkeit, in erster Linie schon bei dem ganz kleinen Mädchen betont werden durch Beispiel, Gewöhnung, kindliche Spiele, die die ersten Eindrücke des Gemüthes bilden, wie auch die Muttersprache, deren Laute uns nie fremd werden können, auch bei weiter räumlicher und zeitlicher Entfernung als erste Behörseindrücke dem Ohre vertraut werden.

Jene wissenschaftliche oder künstlerische Ausbildung aber, die zur Handhabung eines Berufes etwa nothig ist, kann später erfolgen und zwar immer in der Familie und in Beziehung zu derselben, soweit dies möglich, so dass das Bewusstsein des engen Verbundenseins mit der Familie dem Gemüthe des Mädchens tief innewohnt, wie bei dem Gemälde eine vorherrschende Farbe, allen übrigen mehr oder minder stark zuseht, dem ersten seine Stimmung verleiht.

Zugleich würde es in vielen Fällen ausführbar sein, die Mädchen erst einige Jahre später einen bürgerlichen Beruf ausüben zu lassen, als es häufig geschieht; es kommt vor, dass Mädchen mit sechzehn,

siebzehn Jahren durch Stundengeben Geld erwerben. Können dies gestehen, so würde dies wieder dem Körper zur kräftigeren Entwicklung dienlich sein, und andererseits könnte das Mädchen ja die gewonnene Zeit zu einem recht tüchtigen Practicieren im Haushalte verwenden.

Bezüglich des ersten Punktes, der körperlichen Entwicklung, würde ich meine Aufmerksamkeit hauptsächlich auf zwei, verschiedenen Entwicklungsstadien angehörige Zeiträume wenden: die Jahre der ersten Kindheit, vor dem Beginne jeglichen Unterrichtes, und jene Jahre, welche den Uebergang von der Kindheit zum folgenden Lebensabschnitt vermitteln, die Zeit des halberwachsenen Mädchens.

In den ersten Jahren der Kindheit erfolgen Wachsathum und Entwicklung am raschesten, der Körper braucht aber auch, als noch zart, die aufmerksamste Pflege. Der Stoffwechsel ist ein rascher. Es muß dem Körper nicht nur genügend Stoff zu seiner Erhaltung und zu seinem Aufbau zugeführt werden, sondern es muß dies auch unter jenen Bedingungen erfolgen, welche eine rationellste Verarbeitung des Gebotenen befördern.

Die kräftige Thätigkeit der Athmungsorgane, die Regelung des Blutlaufes — durch beides wird der Stoffumsatz erhöht — verlangen unsere Berücksichtigung. Die Mittel dazu, deren sich das ärmste Dorfkind in reichem Maße erfreut, Luft und Bewegung, sie fehlen den Kindern der Stadt häufig, und zahllose Erkrankungen der Säfte und, daraus hervorgehend, der Athmungsorgane sind die Folge davon.

Man lasse also den Kleinen ihre harmlosen Bewegungsspiele, wenn sie auch mitunter unliebsamen Staub erzeugen, mögen sie ungestört ihre Tänze und Sprünge ausführen, ohne dass das Schelten neben

rathes mit dem Ministerium und der beiden Delegationen untereinander werden Sectionsrath Ritter von Klu und Ministerialsecretar Dr. Mittag, zur Vertretung des Reichs-Finanzministers werden Sectionschef von M'erey, Hofrath von Szent-Gyorgyi und Ritter von Komarek bestellt.

Hierauf constituieren sich der Budgetausschuss und der Petitionsausschuss. Ersterer wählt zum Obmann den Grafen Falkenhayn, zum Obmann-Stellvertreter Dumba, zu Schriftführern: Fürst Windisch-Grätz, Graf Attems, Baron Hippoliti, Graf Herberstein. Der Petitionsausschuss wählt zum Obmann Baron Teschi, zum Obmann-Stellvertreter Graf Seilern, zum Schriftführer Fizeel.

Hierauf wird die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung unbestimmt.

Nach Schluss der öffentlichen Sitzung fand so gleich eine Versammlung des Budgetausschusses statt, in welcher die Vertheilung der Referate über die heute eingebrachten Regierungsvorlagen erfolgte. Im vollen Einverständnis aller Parteigruppen der Delegation beantragte Deleg. Graf Hohenwart die Zuweisung in folgender Art: Ministerium des Aeußern Baron Hübner, Ordinarium des Heeres Graf Falkenhayn, Extra-Ordinarium des Heeres Czernawski, Occupationscredit Dr. Mattus, Marine Freiherr v. Fluck, Finanzministerium und Oberster Rechnungshof Dr. Ritter von Erom, Zollgefälle Freiherr von Hippoliti, Schlussrechnungen Baron Bezecny.

Die nächste Sitzung des Ausschusses ist für Dienstag, den 4. November, in Aussicht genommen.

* * *

Die ungarische Delegation hielt um 5 Uhr nachmittags ihre erste constituierende Sitzung im Sitzungssaale des Oberhauses. Anwesend waren von Seite der gemeinsamen Regierung die Minister Graf Kálóky, Graf Bylandt-Rheidt, Sectionschef von Szógyéni, Marinecommandant Baron Sternck, Sectionschef von M'erey, Hofrath von Szent-Gyorgyi, Oberstlieutenant von Pápay, Fregatten-Capitán von Semsey; von Seite der ungarischen Regierung die Minister von Tisza, Baron Orczy und Graf Szápáry. Als Alterspräsident fungierte Graf Franz Zichy, als Altersschriftführer Graf Theodor Andrassy. Zum Präsidenten wurde Graf Ludwig Tisza, zum Vicepräsidenten Kronhüter Josef von Szlávny, zu Schriftführern Alex. Hegedús, Stefan Kátovszky, Baron Josef Rudnyánszky, zum Quästor Baron Albert Bodianer gewählt. Nachdem die Functionäre ihre Plätze eingenommen, hielt Präsident Graf Ludwig Tisza die Eröffnungsrede.

Ueber die erfolgte Constituierung der ungarischen Delegation wird Sr. Majestät dem Kaiser Bericht erstattet und auch der jenseitigen Delegation Mittheilung gemacht werden. Laut einer zur Verlesung gelangten Zuschrift des Ministerpräsidenten geruhen Seine Majestät der Kaiser, die Delegationen morgen mit tags zu empfangen.

Es wurden hierauf die Ausschüsse gewählt.

Die Sitzung wurde sodann auf kurze Zeit suspendiert, und constituierten sich die Ausschüsse.

Der gemeinsame Finanzminister Herr v. Kállay unterbreitete namens der gemeinsamen Regierung 1.) den

Voranschlag des gemeinsamen Staatshaushaltes der österreichisch-ungarischen Monarchie; 2.) die Vorlage betreffs Bewilligung von Nachtragscrediten pro 1884; 3.) die Schlussrechnung pro 1882 und die Gebarungrechnung pro 1883; 4.) die Vorlage über die Erstreckung der Verwendungs- und Verrechnungstermine mehrerer bei den Erfordernissen für das Kriegsministerium und die Marine verbliebenen Dotationsreste.

Der Präsident forderte schließlich die Ausschüsse auf, die ihnen zuzustellenden bezüglichen Regierungsvorlagen ehestens in Berathung zu ziehen und ihre Berichte seinerzeit vorzulegen.

Inland.

(Die Ansprache Sr. Majestät des Kaisers an die Delegationen.) Das Ereignis des Empfanges der Delegationen durch den Monarchen bildete der Inhalt der Thronrede selbst, welcher auf die Delegierten einen großen Eindruck machte und wiederholt durch rauschenden Beifall unterbrochen wurde. Selten hat Se. Majestät der Kaiser bei officiellen Empfängen so laut und entschieden gesprochen, wie diesmal; selbst die entferntesten Stehenden vermochten jedes Wort deutlich zu vernehmen. Mit Nachdruck sprach Se. Majestät über die Drei-Kaiser-Zusammenkunft in Skierniewice und besonders entschieden betonte der Monarch das Freundschaftsverhältnis zu Russland und zum Deutschen Reiche. Russland wurde zuerst genannt und der Satz vom Kaiser mit großem Nachdrucke betont. Die erwähnten Stellen fanden auch den lebhaftesten Beifall der Delegierten. Die Thronrede bildet eine wertvolle Bestätigung der herrschenden Ueberzeugung, dass der Friede Europas nach menschlicher Voraussicht dauernd verbürgt ist. Sie gedenkt der Zusammenkunft von Skierniewice an erster Stelle und betont, dass die Allianz der drei Mächte die Einhaltung der bestehenden Verträge zum Zwecke hat. Die anlässlich der Eröffnung des ungarischen Abgeordnetenhauses gehaltene Thronrede findet durch diese Eröffnungen des Monarchen eine bedeutsame Ergänzung.

(Reichsrath.) Wie die polnischen Blätter übereinstimmend melden, soll der Reichsrath am 2. Dezember wieder seine Sitzungen aufnehmen. Dem Parlamente soll u. a. eine Vorlage des Ministeriums über die Flussregulierungen in Galizien zugehen.

(Kroatien.) Die Montag-Sitzung des kroatischen Landtages hat zwei Ueberraschungen gebracht, erstens: die Erklärung des Banus, in welcher dieser die Maulwurfsgänge der hinterlistigen Taktik der Oppositionsparteien aufdeckte, für das Gesetz und die ehrlich eingehaltene Politik des gesunden Menschenverstandes energisch eintrat und sich über seine eigene Stellung zur gemeinsamen Regierung und zum Lande mit mannhafter Offenheit aussprach; alle Beachtung verdient die Aeußerung des Banus, dass die Zeit, da der Gedanke, es müsse in Kroatien auch ohne Landtag regiert werden, aus der kritisch erscheinenden allgemeinen Lage hervorgehen mochte, vorüber sei, weil sich im Landtage eine Majorität fand, welche die gesetzliche Basis erhalten will. Die zweite Ueberraschung bestand in dem Erobus der sogenannten Unabhängigen. Nachdem diese Herrschaften durch 48 Stunden

mitgerathen und mitgethan, sind sie plötzlich zu der Ansicht gelangt, dass dort, wo es keine Starcevicianer gibt, auch sie nichts zu suchen haben; demgemäß gaben sie durch den Mund des Herrn Mazzura die Erklärung ab, dass sie nach Ausschließung der Starcevic-Partei an den Verhandlungen nicht mehr theilnehmen, dass der Landtag nunmehr ein Kumpf-Landtag sei, dass alle seine ferneren Beschlüsse ungesetzlich seien und dass sie im Vorhinein gegen diese Beschlüsse protestieren. Hierauf verließen sie, 13 Mann stark, den Landtagssaal, jedoch nicht ohne sich ein Hinterthürchen zur Rückkehr eröffnet zu haben; danach nämlich erklärten sie, nicht aus Rimmerwiedersehen, sondern nur so lange auszutreten, bis die Starcevicianer wieder erscheinen.

(Bosnien.) Aus Sarajevo theilt man mit, dass in der letzten Zeit auch in den Bezirken von Bisofa, Dolnja Tuzla und Prozor die Rekrutierung ohne Anstand vollzogen wurde und dass das Contingent entsprechend dem numerischen Verhältnis der drei Confessionen zusammengestellt wurde. Die Rekrutierung wird Ende dieses Monats in ganz Bosnien und der Herzegowina beendet sein.

Ausland.

(Deutschland.) Wie aus Berlin geschrieben wird, beschäftigt sich das Reichsamt des Innern gegenwärtig mit der Frage der nächtlichen Beschäftigung von Arbeiterinnen. Neuerdings soll nämlich die Beschäftigung von Arbeiterinnen zur Nachtzeit von einzelnen Unternehmern in Industriezweigen eingeführt worden sein, in welchen sie bisher nicht stattgefunden hat. In der Beforgnis, dass dieses Vorgehen unter dem Drucke der Concurrenz bald Nachahmung finden und dass auf diese Weise die Nacharbeit von Arbeiterinnen, welche bisher in Deutschland nur in einzelnen Industriezweigen stattgefunden hat, eine allgemeinere Verbreitung finden könnte, lässt der Reichskanzler eine Prüfung der Frage herbeiführen, ob es nicht an der Zeit sei, gegen die weitere Verbreitung der Nacharbeit von Arbeiterinnen auf dem in der Gewerbe-Ordnung bezeichneten Wege oder durch Herbeiführung gesetzlicher Bestimmungen einzuschreiten.

(Braunschweig.) Im Landtage wurde ein Schreiben Bismarcks an den Staatsminister verlesen, wonach Kaiser Wilhelm es ablehnte, den Herzog von Cumberland und dessen Abgesandten Grosse zu empfangen. Ferner wurde ein Erlaß des Kaisers an die Regentschaft verlesen, welcher bei der Lösung von Reichsverfassungsfragen die Sicherstellung der Rechte des Herzogthums betont. Der Landtag nahm eine Resolution an, welche hofft, dass die Verfassungsrechte ebenso wie die Rechte des Kaisers gewahrt werden.

(Bulgarien.) Die Session der Kammer wurde durch den Fürsten Alexander eröffnet. Die fürstliche Eröffnungsrede constatirt die im Lande herrschende Ruhe und das beständige Wohlwollen der Mächte, insbesondere Russlands, für Bulgarien. Sie kündigt die Vorlage verschiedener Gesetzesentwürfe finanziellen Inhaltes an, lenkt die erste Aufmerksamkeit der Deputierten auf den Anschluss der bulgarischen an die serbischen und türkischen Bahnen, für dessen

ober unten wohnender Parteien oder gar eines hochgrämlichen Hausbesorger's die kindliche Heiterkeit trübe! Wer etwas Lärm fröhlicher Kinder für eine der größten Plagen unseres Erdenbasens hält, der möge doch nur ein wenig an seine eigenen Kinderjahre denken, an die harmlose Heiterkeit seines Kinderherzens und die Seligkeit jener Zeit, und er wird sich bescheiden.

Von der Nothwendigkeit des Spaziergehens hier ein Wort zu erwähnen, wäre mehr als überflüssig.

Doch dringender noch gestaltet sich das Bedürfnis nach Bewegung, und zwar nicht zufälliger, sondern planmäßiger in den Schuljahren. Man bedenke nur, wie viele Stunden das kleine Mädchen in sitzender oder gekrümmter Haltung zubringen, die schlechte, oft geradezu schädliche Luft des Schulzimmers, welche es mit noch sechzig bis siebzig Gefährtinnen theilen muss! Oft noch müssen die Kleinen die Stricknadeln dirigieren, was viel körperliche Anstrengung verursacht. Dazu der häusliche Fleiß, an den die Lehrer mit Zureden appellieren.

Und so sehr sind gerade die Kleinen, deren ja alles mit Liebe gedenken soll, benachtheiligt, dass man ihre ohnehin so nöthigen Ferialtage noch verringert, wie dies in der letzten Zeit geschehen ist. Da müssen wahrlich die Mütter auf Mittel finnen, wie sie ihr Töchterchen in anderer Richtung möglichst entschädigen können. Und sie lassen das Kind turnen, schwimmen und selbst in Zimmer und Küche fleißig herumwirtschaften, so weit die kleinen Hände es vermögen, damit der durch die schlechte Haltung zusammengedrückte Brustkorb sich erweitere und die Lungen wieder ihre Functionen tüchtig erfüllen können.

Ja, umso nothwendiger ist dies den Mädchen, als sie nicht, wie die wilden Knaben, sich nach der

Schulzeit austollen können. Ist nun das Mädchen so weit herangewachsen, dass ihm die Kinderschuhe zu eng werden, tritt es in das Alter, wo die meisten plötzlich aufhüpfen, dabei jedoch die Wangen bleicher und bleicher werden, dann verdient seine Behandlung eine besondere Aufmerksamkeit. Diese vorerwähnten Anzeichen von Blutarmut, zu denen sich noch andere Erscheinungen gesellen, deuten auf eine schlechte Beschaffenheit des Blutes hin, die in vielen Fällen in Bleichsucht übergeht.

Dem müssen wir entgegenarbeiten durch alle schon früher besprochenen Mittel, die zur Verbesserung des Blutes dienen; mit aller Energie müssen wir, oft gegen den Willen des Mädchens, auf Bewegung, gute Nahrung u. dringen. Oft zeigt sich im Gefolge dieser Zustände ein Hang zur Ruhe, Schläfrigkeit, dem wir keineswegs nachgeben dürfen, da er krankhaft ist. Jede vernünftige Mutter wird auch den Gebrauch des Corsets in solchen Fällen strenge verpönnen und auch im allgemeinen das krankhafte Schnüren ihrer Töchter nicht dulden, da die Folgen zu schwerwiegend sind.

So viel über die Angelegenheit der körperlichen Pflege, die detaillierter zu besprechen es hier an Raum mangelt.

Parallel mit dieser muss die geistige Pflege und Erziehung geschehen; beide sind in der That nicht, sondern nur theoretisch zu trennen. Es handelt sich also darum, einem Mädchen jene geistige Richtung zu geben, die sich in dessen späterer Entwicklung als echte Weiblichkeit, wie sie die Dichter besingen, in so beglückender Weise zur Erscheinung bringt.

Den Reiz des echt Weiblichen zu zergrübeln und erklären, hieße die duftende Blume zerpfücken — welches barbarisches Beginnen! Es sei genug an dem, was die hervorragendsten Geister aller Zeiten über das Weib geäußert haben.

Ursprünglich naiv — wie die Blume, welche duftet, ohne es zu wissen — zugleich aber im Bildungsgrade den Anforderungen der Zeit genügend, möge das Mädchen sein; man glaube ja nicht, daß beides im Widerspruch steht. Sollte Erkenntniß, gründliches Wissen uns hindern, einfach, anspruchslos und natürlich zu bleiben, so stände es schlimm um uns.

Ferner ist nicht zu übersehen, dass das, was wir echte Weiblichkeit nennen, in gewisser Richtung einen Gegensatz zu einer Reihe dem männlichen Wesen zukommender Eigenschaften bildet. Strebt des Mannes Blick ins Große und Weite, so sollen wir liebevoll uns mit dem Nächsten im menschlichen Leben befassen.

Auch das Kleine ist der Beachtung wert. Zarte Aufmerksamkeit und liebevolle Sorge denen, die uns im Leben nahe stehen; das Dasein zu verschönern, sei unser Privilegium.

Dass das Wort Kleinlichkeit ebenfalls mit „Klein“ verwandt ist, hat keine Bedeutung, denn von Kleinlichkeit ist das Streben und Wesen der echten Frau himmelweit entfernt.

Um unsere Mädchen in der angebeuteten Weise zu erziehen, frei von Koketterie und Ziererei ebenso wie von studentischer Derbheit, müssen wir ebenfalls mit dem kleinen Kinde anfangen und mehr praktisch als theoretisch zu Werke gehen. Unmerklich möge das kleine Mädchen zu dem gebracht werden, was sie soll, ihre Sorge für die kleinen Geschwister, ihre Aufmerksamkeit Sorge für die kleinen Geschwister, ihre Aufmerksamkeit auf das reine Gewand sich erweitern in den Wunsch, auf das reine und nett zu erblicken, ihre Dienstfertigkeit, die erst bei kleinen Verrichtungen der Mutter gegenüber sich zeigt, möge sie so werden lassen, wie Goethe es wünscht in seinen berühmten Worten: „Dienen lerne heizten das Weib u.“ Wenig wird hier die Theorie, alles das Beispiel bewirken. Auf ähnliche

Durchführung, den eingegangenen Verpflichtungen zufolge, der Termin gekommen ist, und spricht schließlich die Hoffnung aus, den Streitfall mit Serbien demnächst beigelegt zu sehen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Rundmachung

betreffend die Vornahme von Neuwahlen für die Handels- und Gewerbekammer in Laibach.

Se. Excellenz der Handelsminister hat mit dem Erlasse vom 30. September l. J., Z. 35 787, auf Grund des § 23 des Gesetzes vom 29. Juni 1868, R. G. Bl. Nr. 85, die Auflösung der Handels- und Gewerbekammer in Laibach zu verfügen und anzuordnen befunden, daß die Neuwahlen für die genannte Kammer auf Grundlage der mit hochdortigem Erlasse vom 26. April 1884, Z. 14 842, genehmigten neuen Wahlordnung sofort einzuleiten sind.

Nach § 1 der neuen Wahlordnung besteht die Handels- und Gewerbekammer in Laibach aus 24 wirklichen Mitgliedern, welche in zwei Sectionen eingetheilt sind, nämlich:

- I. die Handelssection,
II. die Gewerbe-section, in welcher letztere auch die Angelegenheiten des Bergbaues gehören.

In der Section I sind 10 Mitglieder, in der Section II sind 14 Mitglieder.

Von den Mitgliedern der Kammer müssen im Standorte der Kammer sesshaft sein:

- I. aus der Handelssection 6,
II. aus der Gewerbe-section 8.

Nach § 2 der neuen Wahlordnung wird

- I. die Handelssection durch drei Wahlkategorien (Wahlkörper),
II. die Gewerbe-section gleichfalls durch drei Wahlkategorien (Wahlkörper) gewählt.

Die Wahlkategorien (Wahlkörper)

- I. der Handelssection bestehen aus:
a) denjenigen Handelstreibenden, welche von dem Handelsgewerbe eine l. f. Erwerbsteuer von mindestens 100 fl. jährlich ohne Zuschläge entrichten (Großhandel);
b) denjenigen Handelstreibenden, welche von dem Handelsgewerbe eine l. f. Erwerbsteuer im Mindestbetrage von 8 fl. 40 kr. jährlich ohne Zuschläge entrichten und nicht zur Kategorie a gehören;
c) den übrigen Handelstreibenden, welche eine l. f. Erwerbsteuer von mindestens 2 fl. 10 kr. ohne Zuschläge jährlich entrichten.

So lange die erforderliche Anzahl von Wählern zur selbständigen Bildung der ersten Wahlkategorie (I. a) nicht vorhanden ist, wählen die Wahlberechtigten dieser Kategorie mit denen der folgenden Kategorie (I. b) gemeinschaftlich 6 wirkliche Mitglieder; die dritte Kategorie (I. c) wählt 4 wirkliche Mitglieder.

Die Wahlkategorien II der Gewerbe-section bestehen aus:

- a) denjenigen Gewerbetreibenden, welche von dem Gewerbebetriebe eine l. f. Erwerbsteuer ohne Zuschläge von mindestens 100 fl. jährlich entrichten (Großindustrie);

Weise werden wir später dem heranwachsenden Mädchen die Sparsamkeit, die Einfachheit in ihrer Kleidung — o Welch ein Bedürfnis für unsere Zeit! — und die Anspruchslosigkeit zur zweiten Natur machen. Sie soll sich gewöhnen, in der Familie das eigentliche Feld ihrer Thätigkeit zu erblicken, sei diese Familie später ihre eigene oder vielleicht die ihrer Geschwister oder gar eine fremde. Sorgfältig möge die zärtliche Mutter bestrebt sein, von ihrer Tochter jene Sucht nach dem Heiraten, wie sie heute so vielen Mädchen eigen ist, ferne zu halten, denn sie möge in ihrem stillen, anspruchsvollen Wirken die Fähigkeit der Selbstentäußerung mit dem Gefühle ihres eigenen inneren Wertes verbinden, der sich in jeder Lebenslage zeigen wird, auch wenn der Zufall oder das Geschick die eigene Häuslichkeit versagt.

Wie wir unseren Töchtern dies alles geben sollen? Der Weg ist leicht zu finden, denn er führt durch das Mutterherz. Denkt jede Mutter über das Glück ihrer Tochter ernsthaft nach, so wird die Liebe zu dem Kinde sie gewiss den rechten Weg finden lassen.

Im übrigen: Die Kraft des Beispiels ist eine wunderwirkende.

Goethe sagt: „Der Umgang mit Frauen ist das Element guter Sitte.“ Der Umgang der Tochter mit einer gebildeten, liebenden Mutter wird nicht nur das Element der guten Sitte für dieselbe werden, sondern weit mehr: die Gewähr für der Tochter künftiges Glück, denn eine gute richtige Erziehung führt uns zu jener inneren Harmonie, die daraus entsteht, daß der Mensch mit der Welt im Einklange ist in seinen Verhältnissen zu Hause, kurz gesagt: seine Pflichten redlich erfüllt, und diese innere Harmonie ist es, was die Menschen allenthalben suchen und oft sehr spät finden: das Glück! Erna T.

- b) denjenigen Gewerbetreibenden, welche von dem Gewerbebetriebe eine l. f. Erwerbsteuer ohne Zuschläge im Mindestbetrage von 2 fl. 10 kr. jährlich zahlen und nicht zur Kategorie a gehören;
c) den Bergbautreibenden, welche vom Betriebe des Bergbaues eine Massengebühr ohne Zuschläge von mindestens 4 fl. 20 kr. jährlich entrichten.

Die Wahlkategorie II. a wählt 2, die Wahlkategorie II. b wählt 10, die Wahlkategorie II. c wählt 2 wirkliche Mitglieder.

Die Auflegung der Wählerlisten in Laibach beim Stadtmagistrate, im übrigen Kammerbezirke bei den l. f. Steuerämtern, und die Bestimmungen wegen der Reclamation gegen diese Wählerlisten werden durch die zur Durchführung unter einem eingesetzte Wahlcommission feinerzeit veröffentlicht werden.

Die Wahlcommission besteht im Sinne des § 8 des Gesetzes vom 29. Juni 1868, R. G. Bl. Nr. 85, und § 7 der neuen Wahlordnung aus nachstehenden Mitgliedern:

Herrn Rudolf Grafen Chorinsky, l. f. Hofrath, als dem von Sr. Excellenz dem Herrn Handelsminister ernannten Ministerial-Commissär und Vorsitzenden der Wahlcommission, und den Herren: Josef Ruschar, Handelsmann; Josef Zenari, Director der krainischen Escomptogesellschaft; Michael Pakic, Holzwarenhändler; Joh. Baumgartner, Fabrikbesitzer; Ottomar Bamberg, Buchdruckereibesitzer; Anton Klein, Buchdruckereibesitzer, und Johann Nep. Horak, Handschuhmacher, als Wahlcommissions-Mitglieder.

Zum Schriftführer der Wahlcommission wurde der Secretär der hiesigen Handels- und Gewerbekammer, kaiserl. Rath Johann Murnik, berufen.

Die Wahlcommission omtiert im Locale der Handels- und Gewerbekammer in Laibach.

R. f. Landesregierung für Krain.

Laibach am 29. Oktober 1884.

Der l. f. Landespräsident:

Freiherr von Winkler m. p.

— Se. Majestät der Kaiser haben dem Ortschulrath in Dichtenbach im Gottscheer Bezirk für den Bau einer Volksschule 200 Gulden zu spenden geruht.

— (Allerhöchste Anerkennung.) Seine l. und l. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 19. Oktober l. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß dem Professor am Staatsgymnasium in Rudolfswert P. Bernhard Volk bei Gelegenheit der von demselben angeführten Versehung in den bleibenden Ruhestand die Allerhöchste Anerkennung für seine vieljährige vorzügliche Wirksamkeit im Lehramte ausgedrückt werde.

— (Verleihung.) Se. l. und l. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 19. Oktober l. J. eine erledigte Präbende des Krainer adeligen Fräuleinstiftes der Katharina Freiin Lazarini-Jablanih allergnädigst zu verleihen geruht.

— (Personalnachricht.) Se. Excellenz der Herr Statthalter von Dalmatien, FML. Baron Jovanovic, ist heute früh von Laibach nach Fiume abgereist, um von dort mit dem Kriegsdampfer „Andreas Hofer“ die Reise nach Zara fortzusetzen.

— (Ernennungen und Versehungen.) Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat dem Notar Victor Globočnik die angeführte Versehung von Sittich nach Krainburg bewilligt und den Notariats-Candidaten in Marburg Max Rosic zum Notar mit dem Amtssitze in Idria, dann den Notariats-Candidaten in Adelsberg Franz Stajer zum Notar mit dem Amtssitze in Wödling ernannt.

— (Ernennungen.) Der l. f. Landeschulrath für Krain hat das Fräulein Pauline Goltzsch, prov. Lehrerin in Savenstein, zur definitiven Lehrerin an der zweiclassigen Volksschule daselbst und das Fräulein Josefina Malek in Landsdorf zur definitiven Lehrerin an der zweiclassigen Volksschule in Arch ernannt.

— (Ausgesundene Leiche.) Vorgestern wurde ein männlicher Leichnam aus dem Gruberkanale aufgegriffen, dessen Identität bisher nicht ermittelt werden konnte. Der Verunglückte dürfte mehrere Tage im Wasser gelegen sein.

— (R. f. priv. Südbahn.) Die Wien-Triester Eizüge fahren während der Dauer der Wintersfahrordnung in der ganzen Strecke Wien-Triest auch mit Wagen III. Classe, und werden auch diese Züge in den Stationen Spital und Klamm anhalten.

— (Unglücksfall.) Aus Pola wird geschrieben: Vor einigen Tagen hat sich auf der Oliven-Insel ein bebauerlicher Unglücksfall ereignet. Als man nämlich damit beschäftigt war, das Panzerschiff „Kaiser“ in das Dock zu ziehen, wurden durch einen Strick, welcher riss, in der Batterie des Schiffes drei Matrosen getödtet und mehrere Arbeiter verwundet.

— (Im Klagenfurter Theater) zeigten sich an einem Abende auch die Sudanesen mit ihren Dromedaren, aber das Publicum verhielt sich ablehnend gegen solche Productionen auf der Bühne, und sohin entfiel die projectiert gewesene zweite Vorführung der Krieger des Mahdi.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Budapest, 29. Oktober. Der neuernannte Landesverteidigungsminister Fejervary legt morgen vormittags den Eid in die Hände des Kaisers ab.

Agram, 29. Oktober. (Landtags-sitzung.) Referent Gjuric motiviert in ausführlicher Rede den Entwurf über die Suspension der Geschwornengerichte. Jivkovic sagt, die Majorität werde schweren Herzens die Vorlage votieren. Sie vertraue auf die Freisinnigkeit des Banus, daß er bei Anwendung des Gesetzes auf Pressdelicte das objective Verfahren nicht anwenden werde, welches die Presse nur chicaniere. Der Banus beruhigte den Redner in längerer glänzender Ausführung. Milekic interpelliert wegen der Grenzsperrre gegen Serbien, deren Aufhebung er verlangt.

Berlin, 29. Oktober. Die Wahlergebnisse sind bisher nur aus den größeren Städten bekannt geworden. Der Verlauf derselben ist den Liberalen ziemlich ungünstig. Fast überall konnte ein Rückgang liberaler und eine Zunahme socialistischer Stimmen constatirt werden.

Berlin, 29. Oktober. Bis 9 Uhr abends waren die Ergebnisse von 108 Wahlen bekannt. Unter den gewählten sind 7 Conservative, 20 vom Centrum, 7 Freisinnige, 7 Socialdemokraten und 18 National-liberale. 37 Stichwahlen sind erforderlich, wobei 15 mit Socialdemokraten.

Constantinopel, 29. Oktober. Es wird versichert, die Pforte notificierte dem österreichisch-ungarischen Botschafter Baron Calice, sie würde bestehende Eisenbahnlinien sequetrieren und den Bau neuer Linien einem anderen Concessionär übertragen, wenn Baron Hirsch binnen der von der Pforte festgesetzten Frist nicht die ersten Vorschläge der Pforte in der Eisenbahnfrage annimmt.

Volkswirtschaftliches.

Statistisches Jahrbuch des Ackerbauministeriums.

Der zehnte Jahrgang des im Verlage der l. f. Hof- und Staatsdruckerei erscheinenden statistischen Jahrbuches des österreichischen Ackerbauministeriums, welcher das Jahr 1883 behandelt, wird, wie der vorjährige, drei Hefte enthalten, von welchen das erste: „Production aus dem Pflanzenbau“, soeben ausgegeben wurde. Das zweite Heft: „Uebersicht der Production aus der Thierzucht, Statistik der Jagd- und der Forstproduction, Verkehr in landwirtschaftlichen Maschinen“ u. s. w., wird im Laufe des Jahres 1885 erscheinen. Vom dritten Heft: „Bergwerksbetrieb Oesterreichs“ ist die erste Lieferung: Bergwerksproduction, schon erschienen, die zweite Lieferung: Ausdehnung des Bergbaues, Betriebs-einrichtungen, Arbeiterstand, Weidewerke und Bergwerksabgaben, wird im Jänner 1885 erscheinen. Das vorliegende erste Heft bringt in zwölf Tabellen eine statistische Zusammenstellung der Production des Jahres 1883 aus dem Pflanzenbau nach verschiedenen Gesichtspunkten: Anbauflächen, Nachfrüchtenbau, Erträge per Hektar der wichtigsten Ackerlandsculturen, der Wiesen und des Weinbaues, Erträge per Hektar in Procenten des betreffenden neun- bis vierzehnjährigen Durchschnittes, länderweise Zusammenstellung der Erntemengen, Gewichts- und Wertangaben der Ernte der wichtigsten Körner- und einiger anderer Früchte. Vorausgeschickt sind diesen Tabellen einige Erklärungen über die Zusammenstellung derselben und eine Darstellung des Witterungsverlaufes vom Anfang November 1882 bis Ende Oktober 1883.

Rudolfswert, 27. Oktober. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

Table with 4 columns: Item, fl., kr., and another column with fl. and kr. values. Items include Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Halbsfrucht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erbsen, Linen, Erbisen, Pisolen, Rindschmalz, Schweineschmalz, Speck, etc.

Landchaftliches Theater.

Heute (gerader Tag): Fatiniya. Komische Oper in drei Acten von F. Zell und R. Venec. — Musik von F. v. Suppe.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Meteorological table with columns: Date, Time, Barometer, Temperature, Wind, Humidity, etc. Data for Oct 29 and 30.

Der Tag heiter; mondheile Nacht. Das Tagesmittel der Wärme + 7,0°, um 1,1° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Schwarz Satin merveilleux (ganz Seide) fl. 1,15 per Meter bis fl. 8,60 (in 16 verschied. Qual.)

Course an der Wiener Börse vom 29. Oktober 1884. (Nach dem officiellen Coursblatte.)

Table with multiple columns listing various financial instruments, interest rates, and market prices. Includes sections for Staats-Anlehen, Andere öffentl. Anlehen, Pfandbriefe, and Aktien von Transport-Unternehmungen.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 251.

Donnerstag, den 30. Oktober 1884.

(4498-1) Concurs-Ausschreibung Nr. 2898. einer systemisirten k. k. Regierungs-Officialsstelle in der X. Rangklasse...

(4495-1) Kundmachung. Nr. 10286. Vom 1. Oktober 1884 an kommt ein Staatsstipendium für Hörer der medicinisch-chirurgischen Studien an der k. k. Universität in Graz...

(4447-2) Lehrerkelle. Nr. 1307. An der zweiclassigen Volksschule in Wiesel ist die zweite Lehrstelle mit dem Jahresgehälte von 400 fl. definitiv zu besetzen.

(4443-2) Kundmachung. Nr. 6447. Vom 1. k. Bezirksgerichte Oberlaibach wird zum Behufe der Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Rakitna...

(4456a-1) Kundmachung. Nr. 8292. Das k. k. Reichs-Kriegsministerium beabsichtigt, den Bedarf der in dem angefügten Verzeichnisse benannten Artikel für das Jahr 1885 im Wege der allgemeinen Concurrenz sicherzustellen...

Reichs-Kriegsministeriums binnen vier Monaten nach erfolgter Bestellung zu liefern. Eine solche Mehrbestellung kann während des ganzen Jahres 1885 jederzeit stattfinden.